

100 Jahre Vertreibung und Massaker an den Armeniern

Der Deutsche Bundestag hat am letzten Freitag an die Vertreibung und die Massaker an den Armeniern 1915/1916 erinnert. Bundestagspräsident Norbert Lammert fand zu Beginn klare Worte: „Das, was mitten im Ersten Weltkrieg im Osmanischen Reich stattgefunden hat, unter den Augen der Weltöffentlichkeit, war ein Völkermord.“ In der anschließenden Debatte würdigten Vertreter aller Fraktionen die Opfer und sprachen ihnen und ihren Familien ihr Beileid aus.

Nach den Querelen im Vorfeld der Gedenkstunde um die Verwendung des Begriffs „Völkermord“ habe ich eine intensive, gute Debatte erlebt, die in würdevoller Weise an das Geschehene vor 100 Jahren erinnerte und es in den historischen Zusammenhang rückte.

Ein gemeinsamer Antrag der Koalitionsfraktionen weist darauf hin, dass im Auftrag des damaligen jungtürkischen Regimes am 24. April 1915 im osmanischen Konstantinopel die planmäßige Vertreibung und Vernichtung von über einer Million ethnischer Armenier begann. Ihr Schicksal steht beispielhaft für die Geschichte der Massenvernichtungen, der ethnischen Säuberungen, der Vertreibungen und der Völkermorde, von denen das 20. Jahrhundert auf so schreckliche Weise gezeichnet ist.

Deutschland hat nicht zuletzt aufgrund der Verantwortung des Deutschen Reiches im Zusammenhang mit der Vertreibung und Ermordung von Armeniern eine besondere Verantwortung. Daher setzt sich die SPD-Bundestagsfraktion dafür ein, dass die Bundesregierung sich weiterhin politisch engagiert. Nur so kann der stagnierende Prozess der historischen Aufarbeitung zwischen der Türkei und Armenien wieder in Gang kommen. Das ist Voraussetzung für eine Annäherung, Versöhnung und Verzeihen zwischen beiden Völkern. Das liegt nicht nur im deutschen und europäischen Interesse. Vor allem liegt es im Interesse der Menschen beider Länder.